

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

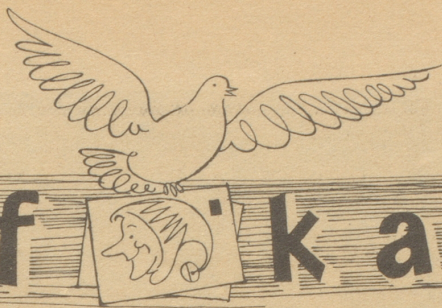
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# briefkasten



## Telegramm

Verleger des Nebelspalters  
Rorschach

Die heutige Direktorenkonferenz der PTT-Verwaltung verdankt Ihnen eine fröhliche Stunde, die Sie ihr dadurch bereitet haben, daß sich Zeichner und Dichter des Nebelspalters in der jüngsten Vergangenheit der Sorgen dieser Verwaltung besonders liebevoll angenommen haben.

Eine Auswahl der witzigsten Darstellungen wurde im Lichtbild gezeigt und fand verständnisvollen Beifall.

Generaldirektion PTT.

Liebe Generaldirektion PTT!

Der Adressat dieses Telegramms und Verleger des Nebelspalters hat es mit stolzer Freude seinen Mitarbeitern gezeigt und ich, der Briefkastenonkel finde, es müsse öffentlich verdankt werden. Denn, hier ist nun einmal eine Reaktion auf unser Tun und Treiben zu sehen, wie wir sie uns wünschen. Zumeist bekommen wir ja, wenn wir uns erlaubt haben, den hochwohlgeborenen Herrn Amtsschimmel irgendwo zu zwicken, entweder einen beleidigten Hufschlag zu spüren oder einen gekränkten Brief zu lesen, darin von dem furchtbaren «Unrecht» die Rede ist, das durch so lockere Vögel, wie es unsre Zeichner und Dichter sind, angetan worden ist. Humor ist auf den Verwaltungen in allen Ländern ein seltener Gast, und das Verständnis und die Freude an Humor und Satire, wie sie aus dem Telegramm an unsern Verleger spricht, ist erst recht eine besonders seltene Erscheinung auf dem Holzboden unsres Vaterlandes. So selten, daß es uns fast übernommen hat. So wollen wir denn mit dem schönsten Dank für das Weihnachtstelegramm der PTT ihr alles Gute zum neuen Jahr wünschen und ihr versprechen, daß wir uns nicht im geringsten bessern werden.

Nebelspalter.

## Geduld — eine Schande!

Lieber Nebel!

Geht Dir bei diesem Geduldspiel nicht auch die Geduld aus! — Das größte schweizerische Spielwarengeschäft leistet sich eine solche Geschmacklosigkeit! Bitte, stell es an den Pranger!

Mit freundlichem Gruß! Dein Werner.

Lieber Werner!

Mit grimmigem Vergnügen! Nur muß ich unsre Leser noch kurz über das Aussehen dieses «Kinderspielzeugs» aufklären. Es handelt sich um eine geschlossene Schachtel, wie wir sie seit alten Zeiten kennen, in der durch ge-

schicktes Manövrieren zwei Kügelchen in zwei Löcher gebracht werden müssen. Aber was für Kügelchen — und was für Löcher! Auf dem Grund der Schachtel sieht man aus dunklem Himmel herabsausend eine Atombombe. Unter ihr liegt im Meer das japanische Inselreich, und die Löcher, in die die zwei herumkugelnden Atombombchen gebracht werden sollen, sind Nagasaki und Hiroshima! Man greift sich an den Kopf ob so viel Geschäftstüchtigkeit. Für jeden denkenden und fühlenden Menschen sind die Namen Nagasaki und Hiroshima mit Grauen geladen. Hunderttausende von Menschenleben sind da mit einem einzigen Schlag durch die von Menschen erfundene und von Menschen losgelassene Vernichtungstechnik vom Leben zum Tode gebracht, wieder Hunderttausende schwerstem Siechtum ausgeliefert worden. Und das soll nun unsern Kindern als Spielzeug dienen. Nach den Aufschriften «Atomic Bomb» und «Tokyo» scheint die Kulturschande, als die man solche Spielzeugphantasie bezeichnen muß, amerikanischer Herkunft zu sein. Aber daß das größte schweizerische Spielwarengeschäft so etwas vertreibt, macht es an dieser Kulturschande mitschuldig. Die Frage ist nur, wie lange unsre Geduld mit solchen Geduldspielen, ihren Erfindern und ihren Vertreibern reicht. Denn sonst wird es wohl nicht mehr lang dauern, bis man auch zu vergasende Menschen in einem Geduldspiel für Kinder in die Löcher manövrieren kann, die als Gasöfen von Auschwitz oder Vernichtungsräume von Buchenwald bezeichnet werden. Pfui Teufel!

Mit freundlichem Gruß! Dein Nebel.

## Verkehrsmittelungen

Lieber Nebel!

Ich möchte Dich gerne etwas fragen: mir ist nämlich ein wenig neblig von dieser Radioauskunft. Als ich heute das Radio einstellte, hörte ich so ein lustiges Appenzeller-Liedli. Zwei Maiteli sangen gerade:

z Zöri hend s kei Polizei, do hend si keini  
Sorge;  
wenn de Schatz uf d Spini goot, so blibt  
er bis am Morge!  
Holi holi ho ....

## Gute Vorsätze.

692

Entweder macht man die guten Vorsätze Ende des alten oder zu Beginn des neuen Jahres: z. B. 1. keinen Rübateller zu trinken, 2. keine kleinen Zigarren mehr zu rauchen, dafür Importen, 3. nicht so spät nachhause zu kommen, sondern früh gegen 3 Uhr, 4. nicht mehr soviel Fleisch essen, dafür mehr Poulets, 5. keine Häringe zu verspeisen und sich mehr an Forellen zu halten, 6. keine 100fränkigen Schuhe zu kaufen; solche à Fr. 95.— tuns auch, 7. die Steuern pünktlich zu zahlen, wenn's Geld langt, 8. nicht mehr zu fluchen, dafür kräftiger zu schimpfen. Die Liste läßt sich endlos fortsetzen. Halt, eines muß ich 1949 wahrhaftig ganz bestimmt halten: meiner Frau den Orientteppich bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich zu kaufen.

Und dann: Studio Zürich, Sie hörten die Verkehrsmittelungen.

Lieber Nebel, wieso denn Verkehrsmittelungen, es war doch ein Lied, oder war die Mitteilung im Lied, oder habe ich zu spät eingeschaltet!  
Deine M. B.

Liebe M. B.!

Die Mitteilung war natürlich im Lied und nach meiner Auffassung deutlich genug. Und Du hast nicht zu spät eingeschaltet, sondern zu früh ausgeschaltet. Sonst hättest Du wahrscheinlich noch erfahren, daß der Schatz, weil er bis am Morgen geblieben ist, als vermifft gemeldet werden mußte. Der Gute!

Dein Nebel.

## Im Widder

Lieber vielbeschäftigter Onkel!

Im Tagesanzeiger erschien, kurz nachdem «uns» ein Prinz geboren wurde, ein Feuilleton von Fritz H. E., dessen Anfang ich beklebe: (den Anfang vom Feuilleton, nicht vom Fritz!):

## Der Sonntagsprinz

In der Sonntagnacht konnte ich aus unerklärlichen Gründen nicht schlafen. Prinzessin Elisabeth ist unter der gleichen Sternkonstellation geboren wie ich; doch an solche Zusammenhänge denkt man im allgemeinen nicht. Das verbietet schon der Respekt. Wie sich aber anderntags herausstellte, konnte ihre königliche Hoheit in jener Nacht ebenfalls nicht schlafen. Der Unterschied war der, daß ich bloß abscheulich Kopfweh hatte, während sie aus gewichtigeren und auch erfreulicheren Gründen vom Schlafen abgehalten wurde. Trotzdem bin ich froh, kein Auge zugetan zu haben — gewissermaßen aus Solidarität! Den Widder-Geborenen war halt eben eine schlaflose Nacht beschieden. Man bleibt ja auch in der Neujahrsnacht auf. Wenn ein Kind zur Welt kommt, ist es immer wie Neujahr.

Mir fuhr der Schreck ordentlich in die Glieder! Prinzessin Elisabeth und der Widder-Fritz haben die gleiche Sternkonstellation! Was für Folgen hätten sich daraus ergeben können, wenn der Unterschied der andere gewesen wäre: Wenn Elisabeth mit abscheulichem Kopfweh zu Bett gelegen hätte und Widder-Fritz mit einem Prinzen niedergekommen wäre! Was für ein Schlag für das englische Königshaus und für die Gesetze der Biologie!

Schmerzlich-heftig

Dein W. S.

Lieber W. S.!

Da haben wir noch einmal Glück gehabt! Obwohl der Prinz es bei der bekannten Neigung alter Demokraten zu höfischem Betrieb auch bei uns gut gehabt hätte. Eines allerdings muß ich zugeben: bei der Prinzessin Elisabeth ist mir bisher das Sternbild des Widders noch nie eingefallen, bei der Lektüre des Feuilletons dagegen sofort!

Ebenfalls schmerzlich-heftig

Dein vielbeschäftigter Onkel.

**Singerhaus**  
Restaurant Locanda  
Tea-Room Dancing-Bar  
Pour bien manger et s'amuser  
Bâle  
PLACE DU MARCHÉ

**FRIGORREX**  
Kühlung durch Präzisionskühlautomaten  
FRIGORREX AG. LUZERN